

Nr. 2 | März 2021

MUSIK & GOTTESDIENST



Andreas Reize: Der Thomaskantor aus Solothurn
Psalmen und Psalmlieder V
Die Blechorgel von Rimini
Die «europäische» Orgel von Schiers

**Zeitschrift für
evangelische Kirchenmusik**

Reformierter Kirchenmusikverband Schweiz RKV
Friedrich Reinhardt Verlag

75. Jahrgang
erscheint zweimonatlich

EINE «EUROPÄISCHE» ORGEL AUF DEM DORF ZUR METZLER-ORGEL IN SCHIERS GR



In Musik & Gottesdienst 5/2020 wurde Georg Hammer vorgestellt,¹ der in Schiers im Prättigau 1782 geboren wurde und dort ab 1819 als Orgelbauer wirkte. Schiers hat im Zusammenhang mit Orgelbau und -spiel jedoch noch mehr zu bieten: Eine gefährdete historische Orgel mit vielseitigem Konzept und einen Komponisten.

Von Matthias Wamser

Die spätgotische reformierte Kirche St. Johann wurde 1928² umfassend renoviert und umgestaltet. Dies geschah nach Konzepten von Nicolaus Hartmann,³ der sich für die Rückbesinnung auf regionale Bauformen einsetzte und zu den wichtigen Vertretern des Bündner Heimatstils zählt. Bis zum Umbau war die einmanualige Hammer-Orgel von 1841 vorhanden, doch wurde sie nun als ungenügend angesehen. In Schiers

existierte seit 1837 ein Lehrerseminar, aus dem die überregional bekannte *Evangelische Lehranstalt* (heute *Evangelische Mittelschule*) hervorging, die mit beachtlichen musikalischen Aktivitäten hervortrat – dies mag zum Wunsch nach einer vielseitigen Orgel beigetragen haben.

Die demontierte Hammer-Orgel wurde dem Restaurator und Orgelbegeisterten Julius Hembus (1903–1983) aus Kronberg im Taunus (D) überlassen, der von 1924 bis 1936 wegen eines Lungenleidens in Davos lebte. Hembus

integrierte sie nach der Rückkehr in seine Heimat in eine dreimanualige Hausorgel.

Eine Reformorgel

Diese neue Orgel ist das Werk von Oscar (1894–1986) und Albert (1896–1983) Metzler. Sie waren in den von ihrem Vater Jakob (1855–1925) in Felsberg GR gegründeten Orgelbaubetrieb eingetreten, der seit 1927 Metzler & Cie. hiess.⁴ In Schiers wurde eine Idee verwirklicht, die damals in der Schweiz aktuell war und heute in ganz Europa gefragt ist: Die Verbindung von Merkmalen des deutsch-romantischen und des französisch-symphonischen Orgelbaus. Eine solche Synthese war eines der Anliegen der *Elsässischen Orgelreform*, die auf den Strassburger Organisten Émile Rupp (1872–1948) und den berühmten Arzt, Theologen, Philosophen und Musiker Albert Schweitzer (1875–1965) zurückging. Deren Forderungen wurden zunächst vor allem beim Bau sehr grosser Orgeln aufgegriffen. Die 1907 erbaute Orgel der Kirche St-Sauveur in Strassbourg-Cronenbourg zeigt die Realisierung der Bestrebungen Schweitzers bei einem mittelgrossen Instrument. Mit 32 Registern ist dieses jedoch grösser als die Orgel von Schiers.

Die Merkmale der genannten Orgelstile können hier nur kurz berührt werden:

Die **französisch-symphonische** Orgelmusik benötigt ein ausgiebig besetztes Schwellwerk (*Récit expressif*), das durch seine effiziente Schwell-Einrichtung bei gekoppelten Manualen auch den (von kräftigen Trompeten dominierten) Gesamtklang dynamisch flexibel macht.

Die Orgelmusik der **deutschen Romantik** geht dagegen von farblich und dynamisch stärker differenzierten Labialstimmen aus und von einer dynamischen Abstufung der Manualwerke, bei der die stärksten Register vom ersten Manual angespielt werden.

Die von den Elsässern beeinflusste «Reformorgel» blieb in Deutschland eine Episode; nach dem Ersten Weltkrieg gab es hier bald

andere Präferenzen. Die Ideen der Orgelreform wurden jedoch vor und nach dem Krieg in der Schweiz umgesetzt und weiterentwickelt. Die Schierser Orgel kann als gelungene und originelle Reformorgel bezeichnet werden, als universelles Instrument für ein internationales Repertoire vor allem der Zeit von 1850 bis 1950. Manche Eigenheiten ihrer Disposition wurden bereits in früheren Orgeln realisiert,⁵ aber die Verbindung dieser fortschrittlichen Ideen in einer Orgel mit nur 24 klingenden Registern bei differenzierter und klangschöner Umsetzung ist eine Rarität. Die Realisierung einer solchen Orgel ist eine besondere Leistung des Schweizer Orgelbaus jener Zeit. Dies gilt auch in technischer Hinsicht: Die pneumatische Traktur funktioniert bis heute sehr präzise.

Der Experte

Die Vielseitigkeit des Schierser Klangkonzepts beruht auch auf der Mitarbeit des renommierten, weitgereisten Experten Jacques Handschin (1886 Moskau – 1955 Basel). Er ist heute vor allem als Musikwissenschaftler bekannt und wird als solcher in Ehren gehalten: Der 2009 erstmals vergebene Preis der *Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft* trägt den Namen *Jacques-Handschin-Preis*. Handschin war zunächst Organist, zu seinen Lehrern gehören Max Reger (München), Karl Straube (Leipzig) und Charles-Marie Widor (Paris). Er hatte also, was in jener Zeit eine Ausnahme darstellte, sowohl die deutsche als auch die französische Schule kennengelernt. Von 1909 bis 1921 war er Orgellehrer am Konservatorium in St. Petersburg; 1912 schlug er die Stelle als Berner Münsterorganist aus. Von 1924 bis 1935 war er Organist an St. Peter in Zürich. Als Orgelexperte konzipierte er u. a. die Goll-Orgel der reformierten Kirche Oberdorf BL (1939); die nur 18 Register dieser original erhaltenen pneumatischen Orgel sind auf drei Manuale verteilt.

Im Oktober 1927 fand in Freiberg/Sachsen die international beachtete *Dritte Tagung für*

deutsche Orgelkunst statt, zu der 1928, im Jahr des Orgelneubaus in Schiers, ein voluminöser Tagungsbericht erschien.⁶ Handschin trug in Freiberg sein Referat *Die Orgelbewegung in der Schweiz* vor, aus dem hier ein paar Sätze zitiert werden: *Die Schweiz ist ein Land des Ausgleichs, ... das Kultureinflüssen von den verschiedensten Seiten ausgesetzt. ... Die Schweiz ist ferner ein zum Praktischen tendierendes Land, eines, in dem man jede Bewegung gern auf ihre reale Verwertbarkeit prüft. ... Ein Weiteres, das ich einleitend erwähnen muß, ist eine in der Schweiz ... vorhandene Beliebtheit der Orgel und des Orgelspiels. ... Albert Schweitzer ... hat vielfach ... die Schweiz bereist und dabei Gelegenheit genommen, für seine orgelbaulichen Ideen einzutreten. ... [Er] ist von Anfang an mit als deutsch-französischer Vermittler aufgetreten ... Dies ist wiederum etwas, das mit den kulturellen Voraussetzungen der Schweiz harmoniert ... Was man hier sucht, ist eine Orgel, die in der Hauptsache den Orgelklang als solchen darbietet, aber auch sich zu orchestralen Wirkungen im Rahmen des Orgelmäßigen eignet, ein Instrument, auf dem man in sinngemäßer Weise die Alten, aber auch die Neuen, die Deutschen, aber auch die Franzosen spielen kann.*⁷ Es darf behauptet werden, dass in Schiers eine sehr gute frühe Ausprägung dieses universellen Ideals steht.

Gefahren für die Orgel

Die Metzler-Orgel steht im Chorraum. Seit in reformierten Kirchen des Landes wieder Orgeln erlaubt sind, werden diese gerne vor der Gemeinde platziert; die 1928 für Schiers gefundene Lösung fügt sich in diese Tradition. Gelegentlich wurde die «Monumentalität» der Orgel betont, doch ist ihre optische Wirkung nicht erdrückend. Ihr Prospekt ist eine originelle Leistung, die eine allzu massive Wirkung vermeidet durch ornamentale Seitenfelder, hochgesetzte, nicht zu grosse äussere Pfeifenfelder, zweigeschossige Türmchen, Asymmetrie des zentralen Felds und dessen Hintergrund. Dieser Prospekt wurde vom Architekten Nicolaus Hartmann gestaltet.

In Schiers besteht der Wunsch nach einem in voller Länge zugänglichen und frei nutzbaren Chorraum. Das neue Raumkonzept wurde bereits am 6. Juni 2019 in einer Abstimmung mit knapper Mehrheit beschlossen; es sieht vor, den Chorraum auszuräumen und eine neue Orgel auf der Westempore aufzustellen. Der besondere Wert und die musikalische Aktualität der Metzler-Orgel haben in den Diskussionen keine Beachtung gefunden. Bemühungen, die Innenraumgestaltung von 1928 unter Schutz zu stellen,⁸ führten nicht zum Ziel. Besorgniserregend ist, dass seit der Abstimmung keine Untersuchungen erfolgt sind, ob es innerhalb der Kirche einen alternativen Standort für die Orgel gibt, oder ob diese an einem anderen Ort so erhalten und genutzt werden kann, wie es ihrem Wert entspricht. Einige Mitglieder der Kirchgemeinde Schiers haben für die Zeit von Januar und Mai 2021 vier unterschiedliche Veranstaltungen geplant, die *den Kirchenraum in seiner gegenwärtigen akustischen Qualität zum Klingen* bringen werden.⁹ Die Konzerte werden (auch aufgrund der Pandemie-Situation) als Tondokumente in hoher Qualität auf der Homepage der *Orgelgruppe Schiers* zugänglich gemacht. In einigen Gesprächen vor der ersten Veranstaltung zeigte sich, dass die Ideologien und Vorurteile, welche – trotz aller erwiesenen Qualitäten bezüglich Material, Fertigung, Funktion und Klangaussage – bereits in den 1960er- und 70er-Jahren zur Beseitigung unzähliger wertvoller pneumatischer Orgeln geführt hatten, von einigen Vertreter*innen der Kirchgemeinde weiterhin aufrecht erhalten werden.

Und der Komponist?

Der in der Einleitung erwähnte, mit Schiers verbundene Komponist ist **Theophil Forchhammer** (1847–1923), dessen Orgelwerke in Neuausgaben vorliegen. Er wurde in Schiers als Sohn eines Pfarrers geboren. Nach einem Studium in Stuttgart war er Organist in Thalwil, Olten, Wismar, Quedlinburg und in der Nachfolge August Gottfried Ritters (1811–1885) am Dom zu Magdeburg. Seine Kompo-

sitionen kommen auf der Metzler-Orgel von 1928 hervorragend zur Geltung.



¹ Richard Freytag, *Die Bündner Orgelbauer der Vergangenheit*, MGD 5/2020, S. 4

² In manchen Quellen begegnet die unzutreffende Jahreszahl 1926.

³ Nicolaus Hartmann der jüngere (1880-1956), Sohn des ebenfalls als Architekt tätigen gleichnamigen Vaters.

⁴ zu den Lebensdaten <https://orgeln.musikland-tirol.at/ob/Metzler.html>; zum Namen der Firma www.metzler-orgelbau.ch/html/geschichte.htm#Chronik (jeweils 20.01.2021).

⁵ So gibt es die Gegenüberstellung eines Kornett-Registers im Hauptwerk und einer Mixtur im Schwellwerk bereits in späten Orgeln von Wilhelm Sauer (1831-1916); die Verwendbarkeit der Trompete sowohl im Schwell- als auch im Hauptwerk finden wir u.a. bei etwas älteren Goll-Orgeln (z. B. in Beckenried NW).

⁶ Kassel, Bärenreiter-Verlag. Von Max Bösch ist ein ausführlicher Tagungsbericht erschienen in *Der Organist* 2/1928.

⁷ Tagungsbericht, Seite 116-121

⁸ vgl. Leza Dosch: *Evangelische Kirche Schiers. Architekturhistorisches Gutachten zur Innenraumgestaltung von 1928* (2019)

⁹ www.orgelschiers.ch/home

Orgelpanorama

Vier Konzerte in der reformierten Kirche St. Johann Schiers:

Josef und seine Brüder

Sonntag, 24. Januar 2021, 17 Uhr: Matthias Wamser & Andreas Meier (Sprecher)

Die Orgel bittet zum Tanz

Samstag, 13. März 2021, 19 Uhr: Bernhard Hörler

Heiteri Frühlings-Musig

Sonntag, 18. April 2021, 17 Uhr: Ursula Hauser

Mein Name ist «Orgel von 1928»

Samstag, 15. Mai 2021, 19 Uhr: Rudolf Meyer

Bitte informieren Sie sich unter www.orgelschiers.ch über die Durchführung der Konzerte. Diese werden auf jeden Fall aufgezeichnet und sind nachträglich auf der Website verfügbar.

